

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

245 (21.10.1930) Sozialistisches Jungvolk



# Sozialistisches Jungvolk

## Politischer Erfolg der Kinderrepublik in der Schweiz

In der Gesamtpartei besteht wohl Einigkeit über den Ernst der gegenwärtigen politischen Lage! Und die Parole, die jetzt aus den Reihen der Sozialdemokratie aufspritzt, wie ein lang gebändertes Tier, heißt „Aktivität“. Es gilt zu arbeiten und zu schaffen, sich zu wehren mit dem Mut der Entschlossenheit bis zum äußersten! Und wie die Lage sich auch gestalten möge, ob die Bestimmten oder Optimisten recht behalten, diese Parole ist in jedem Falle die einsig richtige und mögliche. Es darf sich diese Aktivität aber nicht allein in einer negativen Wortkritik an der Partei auswirken, sondern sie muß in einem Strom von lebendiger Mitarbeit hineinfließen in die Umgestaltung des öffentlichen Lebens und sozialistischen Taten auf der Basis, an denen selbst die gegenwärtigen Schlammlutten der Sozialisten und Kommunisten wirkungslos werden.

In diesem Zusammenhang ist das Zeltlager der Kinderrepublik in der Schweiz zu betrachten. Es darf dieser jüngsten Organisation der Partei wohl ausgedrückt werden, daß sie die Aktivität und Lebendigkeit auch schon vor den aufsteigenden Reichstagswahlen gehabt hat. Wohl keine Abteilung der Partei ist in den letzten Jahren so stark in Angriffen ausgeglichen gewesen, wie die Kinderrepublik. In Bayern, Württemberg sind sie verboten, am schweizerischen Niederrhein kämpften sie um ihre Existenz. Die Kinderrepublik haben verhältnismäßig selten die gegenwärtigen Anwürfe widerlegt, sie haben einfach weiter gearbeitet und eine moderne sozialistische Erziehungsarbeit geschaffen, die den primitiven Verbandsaufbau der Gegner niederschwand, denn die Tatsachen überlegen ihn und auf die Dauer lebt niemand von der Lüge.

Von dieser gesamten Erziehungsarbeit waren die Kinderrepublik am meisten in die Öffentlichkeit gestellt. Sie bilden auch den stärksten Ausdruck unserer Jugendbewegung. Nun ist es interessant zu beobachten, daß die gegenwärtigen primitiven Verbandsaufbauten der Katholiken bereits überwunden sind und nur noch für die fälschlichen Kämpfe und Pressen angewendet werden.

In Danzig konnten wir ein jämmerlich zusammengewürfeltes sozialistisches Zeltlager beobachten, in Schloffen ein bereits gealtertes. Wir müssen es immerhin als einen Erfolg buchen, daß der moderne Teil des Katholizismus sich der von uns geformten Erziehungsarbeit nicht widersetzt. Das ist der beste Beweis der inneren Umkehrung unserer Arbeit.

Aber zum ersten Male hat sich in einem solchen Ausmaß eine Kinderrepublik dem Ausland zur Anschauung und zur Diskussion gestellt. Von 3000 Fällen aus Deutschland ist in dieser internationalen Republik der sozialistische Erziehungsgedanke hinübergetragen worden und hat eine unebene politische Beachtung erfahren, obwohl die Veranstalter bewußt auf besondere Propagandamittel verzichteten. Wir hatten, als wir an den Verkehrsstrasse nach Spiez lagen, ständig vor unserem Lager einen Verkehrsstrom, ständig alle Autos, Wagen und Wanderer hielten, um uns zu beobachten. Tausende von Besuchern aller Stände und Länder (Schweiz, Frankreich, England, Amerika, Rumänien) haben unser Lager besucht, und uns in kurzer Niederschrift ihren Eindruck hinterlassen.

Die Schweizer Parteiführer versichern uns, daß die gesamte Partei dort einen starken Anstoß durch die Kinderrepublik erhalten habe. Sie hoffen, daß der Anstoß von Stimmen bei den kommenden Gemeindevahlen, die durch die Abwanderung arbeitsloser Genossen entstehen, metzgermäßig wird durch den Zugang derjenigen, die durch das deutsche Lager für uns gewonnen wurden. Unerschütterliche Feiern, von Tausenden von Schweizer Arbeitern besucht, haben eine Verbindung geschaffen, die das internationale Proletariat fruchtbar.

Ein Genosse schreibt uns: „Der mitschadete Begriff der ‚Schwaben und Preußen‘, wie er bei uns in der Schweiz bestanden hat, ist durch Euch ausgelöscht.“

Aber wir lassen unsere Besucher selbst reden:

**Ein Dreher aus Tübingen:** Die musterhafte Organisation, die Disziplin ohne Stolz und Poliertheit, die ungeheure Arbeit, die im Lager tag- und nachtagelang mit den Kindern geleistet wird, erweckt unsere Freude und Bewunderung.

**Ein Arbeiter aus Dürrenast:** Das Lager ist so sauber und die Leistungen so sicher wie Dürrenast selbst. Ich möchte, ich wäre auch noch so jung zum Mitmachen.

**Ein Kaufmann aus Zürich:** Nach kurzem Rundgang durch die Kinderrepublik erhielt ich den Eindruck einer vorzüglichen Organisation. Auffallend ist das überaus vorzügliche Verhalten der Kinder und Erwachsenen untereinander. Organisatoren und Leiter der Republik sind zu dem Erfolg zu beglückwünschen.

**Ein Familienvater aus Tübingen:** Wir haben den Eindruck erhalten, daß in der gesamten Organisation ein fröhlich-fröhlicher Geist herrscht. Würden alle Menschen sich solcher Zusammengehörigkeit erfreuen, stünde es wohl um aller Menschen Los.

**Ein Franzose schreibt:** Nachdem ich die Kinderrepublik in Dürrenast besucht habe, kann ich feststellen, daß das Verhalten der Kinder sehr auf sich und die Zelte in sehr gutem Stande sind. Ich kann die Organisation des Lagers nur beglückwünschen und sie ermutigen, ihr Ziel weiter zu verfolgen. Die Kinder, die ich traf, waren alle zufrieden, sich inmitten dieser Berge zu befinden.

Das sind Urteile, in denen einfach die Güte der Organisation selbst anerkannt werden. Erstaunlich ist aber, wie auch schon das Wesentlichste dieser Erziehungsarbeit von den Besuchern erkannt wird, namentlich der Geist der Brüderlichkeit und Gemeinschaft im Aktiva, im Spiel, im Tanz, der Wille zum Frieden.

**Ein Lehrer aus Bern:** Der Unterzeichnete ist ob der unerschütterlichen, ob dem vorbildlichen Gemeinschaftsinn der Kinder dieser Kinderrepublik direkt entzückt. Hier wird der Grund gelegt für die neue Gesellschaftsordnung, für die wir alle kämpfen. Am liebsten würde ich mich hier eine Zeitlang einsiedeln lassen, um als Helfer diese Institution von Grund auf zu studieren und zu erleben.

**Ein Landwirt aus Dürrenast:** Ich habe einen guten Eindruck, besonders, daß sie Frieden wollen und nie mehr Krieg.

**Die Gemäßigtenverein aus Tübingen-Schöna:** Prachtvoll! Bedürfnislosigkeit, Selbstgenügsamkeit, gute Kameradschaft, Pflege der Gemeinschaft, die Wille zum Weltfrieden! Möchte doch an Eurem Leben die ganze Welt genießen.

**Ein Kaufmann aus Tübingen:** Die Arbeit der Kinderrepublik ist praktische Kulturarbeit, die besonders noch in der Kinderrepublik durch die Gemeinschaftsarbeit gefördert wird. Ich hoffe gerne, daß die gesamte Bewegung bei uns bald verwirklicht wird.

**Ein Frau aus Tübingen:** Diese Kinderrepublik ist eine Krönung

des Mutes, des Selbstvertrauens; sie ist die tiefste, reinste Menschlichkeit in die Tat umgesetzt.

Und in vielen, vielen Urteilen und Ausdrücken der Freude und Bewunderung spricht sich die Anerkennung aus.

**So urteilt ein Kaufmann aus Harburg:** Dieses Zeltlager ist ein Ideal für die Jugend. Es hinterläßt mit einem tiefen Eindruck. Ein Lehrer aus Steffisburg: Würden wir nur auch wieder jung an Jahren. Mehr zu sagen erübrigt sich.

**Ein Herr aus Paris:** Sehr gut gefallen die Freundlichkeit. Sauer.

**Ein Herr aus Bern:** Der Besuch des Lagers war ein Erlebnis wie noch selten tief und eindrücklich.

**Ein Beamter aus Bern:** So möchte ich auch wieder ein Kind sein.

**Ein Verwalter aus Frutigen:** Ich weiß nicht, wie ich anfangen soll, um meiner Freude Ausdruck zu geben. Freundschaft ist in allen Orten, und wirklich habe ich mich herzlich gefreut, wie tief der Gedanke Wurzeln gefaßt hat. Der Sprecher hat einen tiefen Eindruck gemacht. Es klingt ein eigener Wille hervor. Freundschaft, Brüderlichkeit tut auch uns Schweizern not, und es freut mich unendlich, hier gefunden zu haben. Zum Anfang wünsche ich herzlich guten Fortschritt.

Es ist selbstverständlich, daß unsere politischen Gegner, nachdem sie einmal erkannt haben, was wir wollen, ihr Möglichstes tun, um uns zu schädigen und herabzusetzen. Aber politische Unternehmungen gegen ihre Beschuldigungen erweisen in allen Fällen die Unzulänglichkeit derselben. Und an den schönsten Zeugnissen über die Kinderrepublik gebären jene, in denen Gegner gewonnen wurden oder Menschen anderer Weltanschauung ihre Achtung aussprechen.

**So schreibt ein Maschinenmeister aus Biel:** Eine neue Jugend wächst heran, von der man glauben darf, daß Brudermord und Krieg ihr etwas Fremdes ist, und die das „Nie wieder Krieg“ in die Tat umsetzen wird. Es gibt da nicht Kampfspiele, wo es Sieger und Besiegte gibt. Erziehung zur gegenseitigen Hilfe und Liebe find hier der Grundton. Als Student kam ich zu schauen, als Befehlshaber zieh ich von dannen.

**Ein Parrer aus der Thuner Umgegend sendet der Parteisekretaria nachstehenden Brief nach:** Bevor sie unsere Gegend verlassen, möchte ich Ihnen sagen, daß ich Sie und Ihre Kinder in gutem Andenken behalten werde. Durch das, was ich bei Ihnen gesehen und gehört, weiß ich mich weiterhin verbunden mit Ihrem Ziel und Ihrer Arbeit. Tragen die Helfer, darauf wir arbeiten, auch verschiedene Namen, so können wir doch eins sein in der Liebe zu der Jugend und in der Hoffnung auf eine neue Erde, die keinen Krieg und keine Ungerechtigkeit mehr kennt. Dafür uns ganz einzusetzen, ist auch unser Wille und unsere Pflicht. Ich habe auch in der Art, wie Sie es tun, unser Gemeinwesen viel härter als alles, was uns etwa trennen könnte. Ich hoffe, daß Sie durch die bewunderliche Haltung bürgerlicher Polemiker nicht zu sehr haben angehten lassen. Was Sie als einen Zeitsack Ihrer Arbeit und Erziehung so energisch ausgesprochen haben: „Nur keine Berührung!“ Das wollen wir auch da verstehen, wo wir stehen.

**Ein Oberarzt eines großen Krankenhauses kam mit verheerender, vorangeführter Meinung ins Lager.** Er beschloß alles genau und sagte dann: Alles ganz schön, aber warum haben Sie gegen Kirche und Staat? Er wurde gebeten, solange im Lager zu bleiben, wie es seine Zeit erlaube und zu sehen, ob irgendwo jemand das tue. Er ist dann lange im Lager geblieben und beim Abschied schüttelte er uns die Hand und rief aus: „Das hier ist ein einziges großes Kinderfest und wer etwas anderes sagt, der lügt; ich habe mich überzeugt davon.“

Wichtig ist für uns, daß das erste große Auslandslager ist ein einseitiger politischer Erfolg gewesen, der der Partei und dem sozialistischen Gedanken sehr genützt hat.

Das Zeltbild, das viele Menschen aus den gebührenden Darstellungen unserer Gegner gewonnen hatten, nämlich Horben schlechtgeleiteter Kinder, geleitet von fanatischen Umfärtern und Hebern ist corrigiert worden durch Anschauung und Erlebnis. Und es ist alle Mal die beste Methode der Propaganda und der Werbung positive Taten aufzuzeigen. Es bedeutet für uns ein Anfang. Wir brauchen mehr, wir brauchen vor allem die Jugend, die gläubt und schafft, die Impulse und Ausdauer hat. Sie muß in unserer Partei freien Weg haben!

Else Seiler.

### Ein freies Leben führen wir!

„Hallo, Peter! Noch nicht fertig?“ rief Hans.

„Nein, ich bin eben erst von der Arbeit nach Hause gekommen.“

„Nach los! Du weißt, daß wir pünktlich fortgehen!“

„Weißt lieber hier“, sagte die Mutter. „Es ist gar kein schön Wetter heute. Sonntags kann man eher bei trübem Wetter gehen, aber schon Sonntagabend?“

„Oh ihr!“ war alles, was Peter im Vollbewußtsein seiner sechzehn Jahre sagte. Schnell schob er eine mächtige Schürze in den Mund, idyllisch sich seinen Gürtel mit einem fürchterlichen „Ja Solinger Stahlmeißel“ und hängte seinen Brotbeutel um. Dann nahmen Hans und Peter Abschied und schoben los.

Am Treffpunkt warteten schon die anderen und bald darauf saßen sie mit Gesang durch die Strahlen der Höhen zu. Drogen wehte ein kühler Wind. Da wanderte es sich sein. Tief unten im Tal war der Fluß. Heber ihm lagerten die ersten Abendnebel.

„Hei, das ist ein fröhlich Wandern“, sangen sie. Ja, das war ein fröhlich Wandern! Schöne, grüne Berge leuchteten herüber und steile Felsstürze luden zum Träumen ein. Wenn auch der Himmel mit Wolken verhangen war, was machte es! Ja, wer etwas vom Wandern verstand, wußte auch aus diesem Tag Schönes zu schauen; wenn die Landschaft nur dann gefüllt, wenn die Sonne scheint, der ist gewiß noch nicht viel gewandert.

Die Gruppe wurde still. Es war soviel zu schauen! Und wenn man so von der Arbeit einer ganzen Woche und aus den dumpfen Säulen kommt und in die Natur tritt, fühlt man ihre Wirkung auf den Menschen besonders deutlich, da werden selbst die Lautesten still.

Sie wanderten über schweigende Höhen, zeitweise durch kleine Wälder, dann wieder über tausend Wiesen ihrem Lagerplatz am Waldrand zu. Von hier hatte man am Tage eine weite Sicht ins Flußtal, jetzt aber sah man nichts als graue Gründe und hübsche Lichter.

Zelte bauen! Sei, jetzt wurde die Gruppe lebendig! Ich möchte den roten Haken legen, denn da nicht die Augen leuchten! Zwei Genossen liefen in den Wald Stöcke schneiden, zwei knüpften Zeltbahnen zusammen, daneben bauten zwei eine Feuerstelle. Für jeden gab es etwas zu tun.

„Du“, sagte Peter zur Trude, „auf der Wude mag ich gar nicht schaffen und hier just mirs nur so in den Fingern nach Arbeit. Wie kommt das bloß?“

„Ich habe auch schon darüber nachgedacht“, erwiderte Trude, aber noch keine Antwort darauf gefunden. Es ist etwas Besonderes um diese Arbeit!“

„Es ist eben Arbeit für die Gruppe, für die Gemeinschaft“, sagte Hans. „Je mehr wir schaffen, desto schöner ist es bei den roten Falken und diese Gewißheit macht uns bei der Arbeit so froh.“

„Ja“, sagte Trude, „überhaupt ist es ein eigen Ding um die Jugend. Ich hätte, bevor ich zu euch kam, nie geglaubt, daß es so etwas Schönes geben könnte.“

„Ich“, fiel Hans ein, „freue mich die ganze Woche auf den Sonntag. Abends ist es schöner, als mit den roten Falken in der freien Natur.“

„Los, ihr Schwabkosen, das Zelt ist aufzubauen und der Kaffee kocht gleich und Hunger habe ich auch“, rief Peter daswischen.

„Mit neuem Eifer ging es an die Arbeit. Im Schein einer Taschenlampe wurde das Zelt gebaut, zuletzt hinten und vorn ein Dreieck eingeseht, die Decken drinnen ausgebreitet und die Zeltlampe angezündet. Das Zelt war fertig.“

„Es alles geordnet war, wurde die rote Fahne in den Boden gerammt und ein Kampflied gesungen.“

„Und dann, dann wurde gesehelt! Nur, wer einmal im zoologischen Garten war und gesehen hat, wie ein Seelweide gefüttert wird, der kann sich die Menschen vorstellen, die im Scheine des Lagerfeuers gesehelt wurden. Da wurde kein Hans und bei der Grete probiert. Wenn einer oder eine etwas ganz feines hatte, wie etwa getrocknete Bananen, dann holte sich jeder sein Teil und im Nu waren verschwunden. Geheilte Freude ist doppelte Freude!“

Bei der traulichen Zeltlampe wurde noch geplaudert, gesungen und vorgelesen, dann wickelte sich jeder in seine Decke und schlief. Nur bei den Wädeln wurde noch gekichert. Da mußte erst eine raube Stimme: „So leid doch endlich mal still, man kann ja gar net schlafen!“ rufen, dann schliefen alle. Da hörte man die Stitze brüllen, die Eulen mit ihrem Klügelchlag kreisen und die Käuschen flüchten. Wer genau hinhorcht, kann das Wasser glucksen hören.

„Bevor die Sonne kommt, weht ein kühler Wind, der die meisten weckt. Da treten die Wädel und Jungen aus dem Zelt in die Nacht, die kaum von einem Stern erhellt wird und sehen, wie die Sterne sich lichten und die Sonne kommt, die schön und groß hinter den Bergen aufsteigt, als wolle sie die Menschen für den trüben Samstag entschuldigen.“

„Nun gehen wir schwimmen“, riefen alle im Chor und dem Wanderführer half kein Dreinreden. Am Fluß angekommen, ging mit Gebeul ins Wasser und bald waren nur mehr suchende Arme und Beine und Wasser spritzer zu sehen. Ein großes Lachbord wurde entdeckt und mit vereinten Kräften ins Wasser geschoben. Da konnten sie sich zu achten draufsetzen, stromauf und -ab paddeln, Kopfprünge machen und tauchen. Den ganzen Fluß schoben sie es hinauf bis zur Krümmung. Dann setzten sich achte drauf, ruderten mit den Händen und sangen: „Ein freies Leben führen wir.“

„Als aber die Straupe kam: „Und da haben wir im Traubenfall die Gurgel ausgehabt“, da knipste einer das Brett um und ruffend und schludend tauchte die Bekanung ins Wasser. Da badeten sie sich die Gurgel aus! Aber wehe dem Sünder! Er wurde bis ans Knie gerollt und mit Schlägen beworfen. Das war die Strafe.“

„Zum Schluss kam das Schöne! Hans oben an der Musikstrimmung kam ein Bauer gerannt und brüllte: „Sa, ha, ha, ihr Kerls, ihr Spitzhüben! Mei! Hah! Mei! Hah!“

Betrübt, aber heimlich lächelnd schafften unsere Genossen das Brett aus dem Wasser. Den Mann stießen sie ruhig schimpfen, denn wenn einer wütend ist, muß er etwas sagen, womit er sich den Jörn stiller kann.

Mit Spiel und Spaß vergingen die Stunden des Tages. Als der Abend kam, saßen alle müde und braungebrannt über die Landstraße nach Hause. Als sie sich der Stadt näherten, stellten sie sich zusammen, sie mußten doch zeigen, was für Kerls sie waren und sangen:

„Ein freies Leben führen wir!“ Hermann Lauferberg.

### Wochenprogramm der SA 1

#### Karlsruhe

Jugendgenossen und Jugendgenossinnen! Wir haben von dieser Woche an alle unsere Gruppenabende auf den Dienstag verlegt. Nur in Rintheim wird vorläufig noch der Mittwoch beibehalten.

**Dienstag:** Fortbildung unserer letzten Arbeitsgemeinschaft in der Dehlschule. Anfang pünktlich um 20 Uhr.

**Gruppe Süd:** 20 Uhr im Jugendheim. Thema: Der Faschismus.

**Gruppe West:** 20 Uhr in der Gutenbergstraße. Thema: Religion und Sozialismus (Referent: A. Wes). Nachher Tischtennis und kommt pünktlich.

**Freitag:** 20 Uhr Singen im Jugendheim.

**Sonntag:** Radtour nach Dudenfeld. Treffpunkt um 7 Uhr am Marktplatz. Geht alle mit es wird frohe.

#### Darlingen

**Dienstag:** 20 Uhr Arbeitsgemeinschaft: Die Bedeutung der politischen Vorgänge im Reichstag für die deutsche Arbeiterklasse der Zukunft. Jugendgenossen und -genossinnen, erscheint pünktlich und ladet! Bringt Freunde mit!

**Donnerstag:** 20 Uhr Zusammenkunft in der Hütte; wir spielen.

#### Rintheim

**Mittwoch:** 20 Uhr im Robelzimmer, Arbeitsgemeinschaft „Faschismus“. Erhebt alle pünktlich.

**Montag:** 20 Uhr in der Dehlschule Sprechchorprobe. Es müssen vor allem diejenigen kommen, die mit nach Gengenack gehen.

#### Durlach

**Dienstag:** Trommeln und Pfeifen; **Mittwoch:** Arbeitsgemeinschaft; **Donnerstag:** Körperübungen; **Freitag:** Trommeln und Pfeifen; **Sonntag:** Wanderung.

## Kinderfreunde

#### Karlsruhe

**Südtal, rote Falken:** Mittwoch 5 Uhr im Jugendheim. Samstag 5 Uhr im Jugendheim.

**Südtal, Jungfrauen:** Samstag 3 Uhr im Jugendheim.

**Westtal, Jungfrauen:** Samstag mittags 4 Uhr Treffpunkt an der Gutenbergstraße. Wir singen an heißen. Wer kann, bringe Schere, alte Stoffreste und Schürze mit.

**Kippur, rote Falken:** Samstag 4 Uhr im Kindergarten.

**Speyerer-Kurs:** Donnerstag 1/2 Uhr im Jugendheim. Die ausgefüllten Fragebogen mitbringen. Pünktlich sein. Bringt außerdem ein Fett und ein Bleistift mit.

**Bildwochen:** Sammlende Bücher sind unbedingt zwecks Neuordnung bis spätestens Mittwoch, den 22. Oktober abzugeben. Wer bis dahin nicht abgibt, hat, muß für jede weitere Woche 20 Pfg. Strafe bezahlen. Ebenso wer seine Bücher in Zukunft länger als drei Wochen zu Hause hat. Mehr als zwei Bücher werden nicht mehr aufgegeben.

**Gesler:** Donnerstag 8 Uhr in Ritterstraße 7 Sitzung. Die fehlenden Programme konnten nicht aufgegeben werden, da sie nicht abgeleitet wurden. Der Ortsar.-Führer.

#### Gengenau-Rotenfels

**rote Falken, Mittwoch, pünktlich 3 Uhr:** Treffen im Heim, dabei proben wir den Sprechchor, nochmals durch. **Samstag:** 1/2 Uhr treffen wir uns im Heim und gehen dann nach Gengenau, wo in der Aula uns ein schöner Film gezeigt wird. Ladet hierzu alle euer Freunde und Freundinnen ein, so daß wir ein volles Haus bekommen. Eintritt frei!